Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 50

Illustration: [s.n.]
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fleiss: beneidenswert

Jedes Jahr vor Weihnachten beschleicht mich höchste Bewunderung für meine Basler Kollegen von der Feder. Denn dann legen die ihre neuesten Werke unvergänglicher Güte vor die atemlos darauf harrende Leserschaft. Während ich mich das Jahr über mit Müssiggang, losen Weibern und anderen Naturkatastrophen herumgetrieben und meine Zeit vergeudet habe, taten die was? Sie sassen auf dem, was sie zum Draufsitzen haben (Stuhl, Bank, Hocker, Sofa oder so), und schrieben voll Fleiss. Weshalb sie immer vor Weihnachten etwas vorzuweisen haben. Mir gelingt das nur alle paar Jahre einmal. Schämen sollte ich mich. Statt dessen möchte ich lieber loben, was in Basel wieder Neues und Spannendes erschienen ist.

Da ist als erste die Kathrin Rüegg. Das ist, wie Sie wissen, jene bemerkenswerte Baslerin, die eines Tages den für Baslerinnen unerhörten Gedanken hatte «Basel ist auch nicht alles» und ins Tessin fuhr. Dort arbeitete sie von früh bis spät in ihrem Häuslein, das sie vorwiegend selber gebaut hatte, und betreute eine Menagerie von enormem Ausmass, zahlreiche absonderliche Menschen inbegriffen, und weil ihr das alles noch nicht genug zu tun gab, schrieb sie auch noch ein Buch über ihre Erlebnisse. Das hiess «Kleine Welt im Tessin» und war ein irrer Erfolg. Die Kathrin Rüegg ist inzwischen in ein etwas komfortableres Haus gezogen, aber arbeiten tut sie noch immer von früh bis spät, und Bücher schreibt sie auch noch. Das neueste: «Mit herzlichen Tessiner Grüssen.» Wer die anderen beiden schon hat, muss es natürlich auch haben, denn es ist so langsam ein Problem von nationalem Interesse geworden, was die Kathrin Rüegg im Tessin wieder Neues angestellt hat. Wer's noch nicht hat, braucht es erst recht. Denn in diesem Buch gibt die Kathrin Rüegg ganz offen zu, dass sie spinnt. Mehr noch: sie färbt auch selber dazu die Wolle. Und zudem hat sie sich ostfriesische Milchschafe angeschafft und führt auch sonst das Leben, das wir alle so gern führen würden, aber aus verständlichen Gründen lieber die Kathrin führen lassen und dann darüber lesen. Es ist so weniger anstrengend.

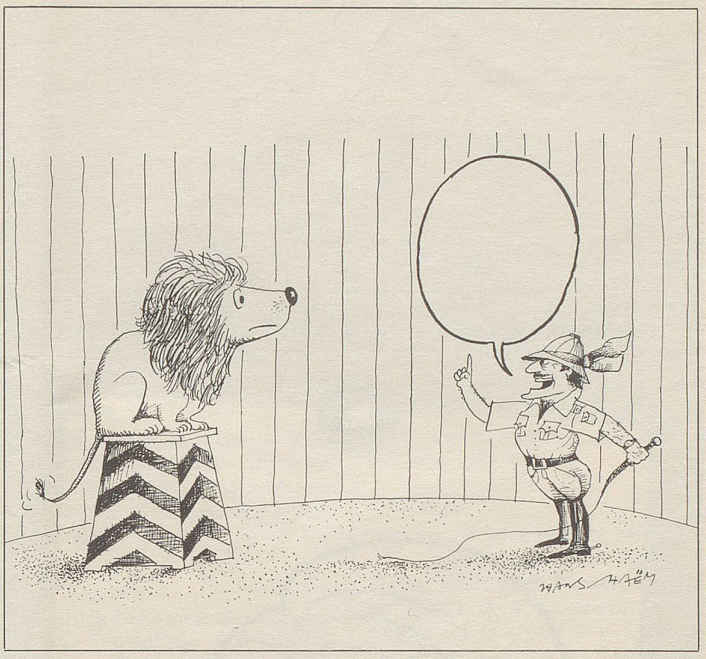
Das Miggeli Aebersold, von Puristen und Nichtbaslern auch Maria Aebersold genannt, hat einen ganz grossen Gumpp gemacht und ein Buch voller Geschichten auf Baseldeutsch geschrieben. Es heisst «'s Honorar». Ich habe das Miggeli ein paarmal getroffen, während es ganz still und heimlich das Buch schrieb, und mich jedesmal gewundert, warum das Miggeli so selig vor sich hin grinste. Jetzt weiss ich es. Es war das schöpferische Glück, das aus dem Miggeli leuchtete. Begreiflich: es war sein erstes Buch auf Baseldeutsch. Zwar hat es immer Baseldeutsch gesprochen, das Miggeli, sogar tief im Urwald in Indonesien, wo es lange Jahre lebte. Aber ein Buch auf Baseldeutsch zu schreiben ist eine Höllenarbeit. Man kann's machen wie man will – immer kommen Leute gegangen und beweisen einem, dass man es ganz falsch gemacht hat, und dass dieses und jenes halt auf Baseldeutsch ganz anders heissen muss, und so. Wenn man's dann aber trotzdem tut, dann wird es einem so wohl ums Herz, wie es dem Miggeli wurde, und das sieht man auch auf dem Umschlag des Buches, wo sein fröhlich lachendes Porträt abgebildet ist. Innen aber stehen 23 Geschichten, zwei für jeden Monat (mit 14 Tagen Ferien), und das sind typische Miggeli-Geschichten, wie man sie seit Jahren gern hat und immer wieder lesen möchte.

Basel ist ja längst die Stadt mit den meisten Büchern pro Quadratmeter über sich selber. Nachdem also das Eis gebrochen war, hat die Basler Regierung gefunden, sie müsse wohl auch einmal ein Buch über Basel produzieren; man wird in Basel ja fast schon scheel angesehen, wenn man kein Buch über Basel herausgebracht hat, und so etwas muss einer Regierung gegen den Strich gehen. Also produzierte

Offene Krampfadern Geschwüre, Wunden

Ekzeme bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Masse reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch.

Buthaesan



sie ein Buch. Wohlweislich hat sie es nicht selber geschrieben, sondern von einer klugen Frau schreiben lassen, die Annemarie Monteil heisst. Mit stadtväterlicher Klugheit hat die Regierung auch nicht etwa ein aktuelles Thema für das Buch gewählt. Oh nein, da ist sie ein gebranntes Kind. Vor nicht langer Zeit hat die Regierung nämlich in zwei Broschüren beschrieben, wie sie sich die weitere Entwicklung Basels zum Guten vorstellt. Und jedesmal, wenn die Regierung dann etwas beschliesst, das genau das Gegenteil dessen ist, was in den Broschüren steht, kommen die Leute herbeigeeilt und wedeln mit den Broschüren vor den Nasen der Regierung. Das sollte nicht mehr vorkommen, und drum heisst das neue Buch «Basler Museen». Es enthält hinreissende Farbbilder von den Schätzen der fünf grossen Basler Museen, vom Christophorus des Konrad Witz bis zum Schädel einer siebzigjährigen Alemannin aus der Zeit der Völkerwanderung, mit Texten in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Englisch. Ein Buch für Heimwehbasler in fernen Landen von Muttenz bis Mexico City, die damit ihren Gastländern beweisen können, was Basel für eine unerhörte Kulturstadt ist. Zum Glück steht nirgends im Buch, dass man in Basel alle kulturlosen Schandtaten mit dem Feldgeschrei begeht «Wir sind doch kein Museum!».

Wenn es etwas gibt, um das man Basel ebenso beneidet wie um seine Museen, so ist das der Eugen A. Meier. Der Mann hat die ungeheure Gabe, die Vergangenheit Basels lebendig zu machen und Bilder über das Basel von gestern auszugraben. Ich kenne keine zweite Stadt, die über eine so spannend zu lesende und dazu vollständige Dokumentation ihrer nahen Vergangenheit verfügt wie Basel. Vor einem Jahr hat sich der Eugen A. über Basels Mauern hinweggewagt und hat einen Band über das Baselbiet zusammengestellt, den er «Rund um den Baselstab» nannte. Nun ist der zweite Band erschienen, der Basels Umgebung im Solothurnischen, im Birstal und im Fricktal enthält, dazu aber noch Basels Stadttore und markante Punkte in den Vorstädten. Genau 330 Bilder und 37 Farbtafeln und 320 Seiten Text hat das ergeben. Es ist wieder ein ganz gemeines Buch geworden. Wenn man anfängt, es zu lesen, kann man's nicht mehr aus der Hand legen, bis einem das Sandmännchen die Augen zufallen lässt. Bei mir war das kurz vor Tagesanfang, und der Eugen A. ist schuld daran, dass ich eine ganz wichtige Verabredung morgens um 11 Uhr einfach verschlief. Ich bin gespannt darauf, was der dritte Band von «Rund um den Baselstab» im nächsten Herbst dann alles zustandebringen wird. Jedenfalls nehme ich mir jetzt schon vor, dann keine Rendez-vous abzumachen. Vielleicht inseriere ich sogar in der Zeitung «Habe keine Termine frei» ...

Kathrin Rüegg: «Mit herzlichen Tessiner Grüssen.» Albert Müller Verlag, Zürich.
Maria Aebersold: «'s Honorar und anderi baseldytschi Gschichte.» Pharos-Verlag, Basel.
Annemarie Monteil: «Basler Museen.» Herausgegeben vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. Birkhäuser Verlag, Basel.
Eugen A. Meier: «Rund um den Baselstab.» Band 2: Basels Stadttore, Schwibbogen und Vorstadtlandschaften, Schwarzbubenland, Dorneck, Leimental, Laufental und Fricktal. Birkhäuser Verlag, Basel.